

Christine Forster

Mehrspuren #3 Musiktheorie

Zwei- und Dreiklänge

8280-
edition.ch



Mehrspuren 3
Zwei- und Dreiklänge
ISBN 978-3-03977-037-3

1. Auflage April 2024
Erschienen bei 8280-edition.ch

Copyright:
© 8280-edition.ch
Hafenstrasse 4 – 8280 Kreuzlingen - Schweiz

Text und Grafiken © Christine Forster
Satz und Gestaltung: 8280-edition.ch
Druck und Bindung: Deutschland



Intervall	S.5
Namen	S.5
Anwendungen	S.5
Halbton- und Ganztonschritt	S.6
Grundformen	S.7
Reine Intervalle	S.8
Grosse und kleine Intervalle	S.10
Tritonus	S.12
Erkennen von Intervallen	S.13
Exakte Intervallbestimmung	S.14
Oktavbereiche	S.16
Erweiterung um eine Oktav	S.16
Komplementärintervalle	S.17
Alterierte Intervalle	S.18
Dreiklang	S.19
Dreiklangstypen	S.19
Rahmenintervall	S.20
Akkordsymbole	S.20
Lagen	S.22
Stimmführungsregeln	S.23

Vorwort

Vorwort

In den „Mehrspuren“ werden die Grundlagen der Musiktheorie schrittweise vorgestellt, um musikalischen Zusammenhängen von Heft zu Heft auf die Spur zu kommen. Die Kenntnis von Notation, Formen und Strukturen soll dazu anregen, Musik aufmerksamer zu hören, gekonnter zu interpretieren und selber zu kreieren.

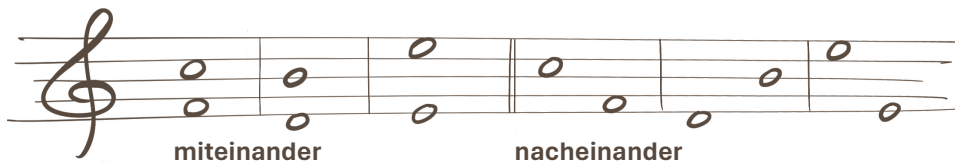
Mit ihrem ersten Lehrwerk „TonSpur“ (Erstausgabe 2008) und den Arbeitsheften hatten Christine Forster und ihre Mitautoren grossen Erfolg. Die „Mehrspuren“ sind eine Weiterentwicklung, welche die zentralen Themen der Musiktheorie noch reduzierter und auf das Wesentliche fokussiert darstellen. Die Hefte sind aufeinander aufbauend, können ab dem siebten Schuljahr eingesetzt werden und liefern Stoff bis zur Matura oder dem Abitur. Die Unterlagen eignen sich auch für die Begleitung des Instrumentalunterrichts oder für das Selbststudium zu Hause. Arbeitsmaterialien, Übungen, Hörbeispiele und Video-Tutorials finden sich auf der dazugehörigen Online-Plattform.

Christine Forster unterrichtet seit über 25 Jahren das Fach Musik mit all seinen Facetten in verschiedenen Settings. Der tägliche Austausch mit Schüler*innen, Student*innen und Kolleg*innen motiviert sie immer wieder aufs Neue und bereichert ihren Erfahrungsschatz Tag für Tag an. Auch die „Mehrspuren“ werden sich stets weiterentwickeln, um das Kennenlernen und Erfahren von Musiktheorie möglichst lebendig und am Puls der Zeit innerhalb und ausserhalb des Schulzimmers zu unterstützen.

Intervall

Als Intervall (intervallum, lat. = Zwischenraum, Entfernung) wird der Abstand zweier Töne voneinander bezeichnet. Die zwei Töne können miteinander oder nacheinander erklingen. Intervalle sind fundamentale Bausteine der Musik, die sowohl die Harmonie als auch die Melodie eines Stücks prägen.

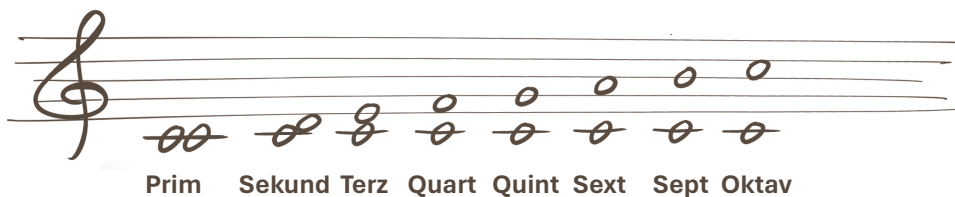
Intervall Namen Anwendungen



Namen

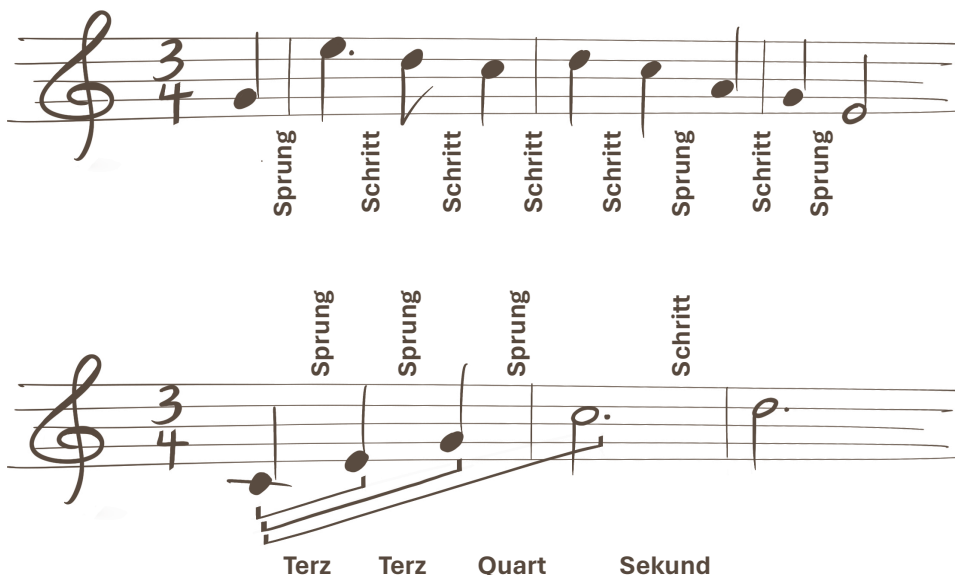
Für die Bestimmung und Benennung eines Intervalls ist es wesentlich, sowohl Ausgangs- als auch Zielton immer mitzuzählen. Als Namen für die Intervalle werden die lateinischen Ordnungszahlen (primus, lat. = der Erste; secundus, lat. = der Zweite etc.) verwendet.

Die ersten acht Intervalle heissen:



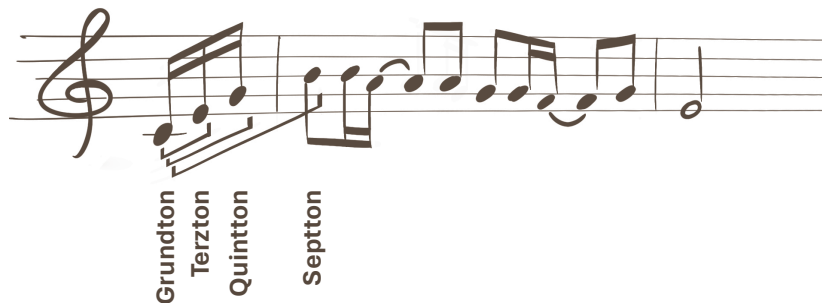
Anwendungen

Für die Analyse und Beschreibung von Melodieverläufen oder harmonischen Zusammenhängen in der Musik sind die Intervalle von grosser Bedeutung. Sie werden verwendet, um Schritte und Sprünge in einer Melodie zu definieren. Sekunden sind Schritte, grössere Intervalle werden als Sprünge bezeichnet.



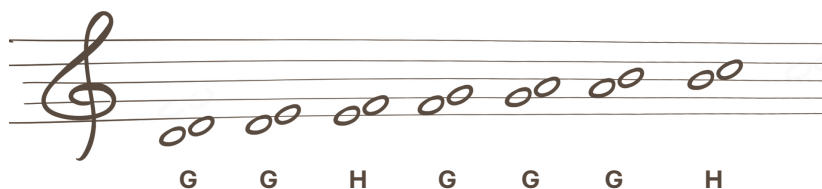
Halbton- und Ganztonschritt

Bei der Analyse von Akkorden (vgl. S. 19) kommen die Intervalle zum Einsatz, um die Beziehungen zwischen den einzelnen Tönen eines Akkords und dem Grundton zu bestimmen. Die Terz und die Quint oder auch die Sept sind dabei besonders wichtige Intervalle, da sie wesentliche Bestandteile eines Akkords sind.



Halbton- und Ganztonschritt

Die beiden Halbtöne in der Stammtönenreihe haben einen wesentlichen Einfluss auf die Bestimmung der Intervalle. Werden beispielsweise von jedem Ton der Stammtönenreihe ausgehend Sekunden gebildet und miteinander verglichen, fallen unterschiedliche Grössenverhältnisse auf. Die Intervalle e-f und h-c sind Halbtöne, alle anderen Sekunden sind Ganztonschritte.

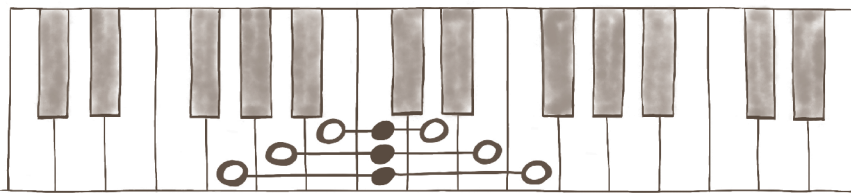


Grundformen

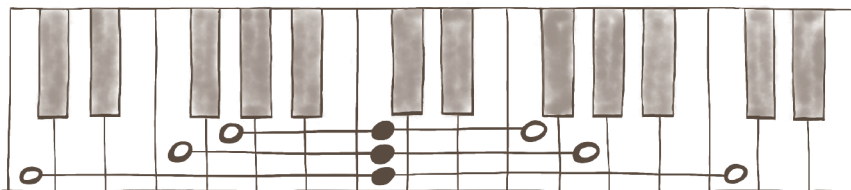
Die Intervalle, welche mit Stammtönen gebildet werden können, heissen Stammintervalle.

Wird nun beispielsweise vom Ton c aus auf der Stammtönenreihe ein Intervall sowohl nach oben als auch nach unten gebildet, so sind die Abstände der Töne voneinander nicht in jedem Fall dieselben.

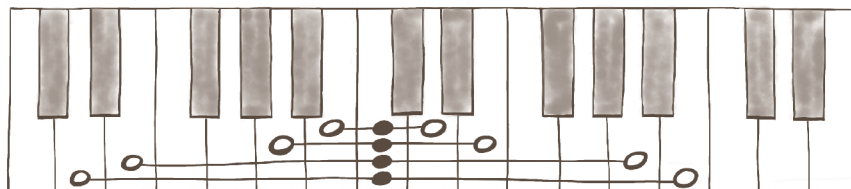
Die Sekund von c nach d ist grösser als die Sekund von c nach h. Auch die Terz von c nach e ist grösser als die Terz von c nach a. Die Quart jedoch von c nach f ist gleich gross wie die Quart von c nach g.



Werden alle Intervalle bis zur Oktav miteinander verglichen, ist eine Regelmässigkeit feststellbar: Quart, Quint und Oktav sind vom Ton c ausgehend nach oben wie nach unten immer gleich gross.



Sekund, Terz, Sext und Sept haben je zwei verschiedene Grössen und sind vom c aus nach oben gebildet immer um einen Halbtonschritt grösser als die nach unten gebildeten Intervalle.



Folglich werden zwei Gruppen von Intervallen unterschieden: Intervalle mit einer Grundform und Intervalle mit zwei Grundformen.

Die Grundform der ersten Intervall-Gruppe heisst „rein“.

Die Grundformen der zweiten Intervall-Gruppe heissen „klein“ und „gross“.